

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

176 (31.7.1915)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 76 s, vierteljährl. 2,26 M; abgeholt monatl. 66 s; am Postkassett 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt & Cie., Karlsruhe.

### Jaurès.

Karlsruhe, 31. Juli.

Seute vor einem Jahr hat der Telegraph die entsetzliche Kunde in die Welt hinausgetragen, daß Jean Jaurès, der Führer der französischen Sozialdemokraten, ein hellleuchtender Stern am Himmel der sozialistischen Internationale durch einen Meuchelmörder hinter den Vorhang der Geschichte geschoben wurde. Der Verlust dieses seltenen Menschen, dieses wahrhaft großen Staatsmannes, dieses hervorragenden Parlamentariers und glänzenden Redners war nicht nur für die französische und internationale Sozialdemokratie, er war für die ganze Menschheit ein schwerer Schlag. Wie kein anderer französischer Politiker hat Jean Jaurès für eine friedliche, selbständige äußere Politik Frankreichs sich eingesetzt und seinen großen Einfluß geltend gemacht, um das Verbrechen eines Krieges zwischen den beiden Kulturnationen — Frankreich und Deutschland — zu verhindern. Zu einer Zeit, wo der Rassenhaß die Köpfe der Franzosen beherrschte, hatte er den Mut, von der Tribüne der französischen Kammer herunter gegen die hinter diesem Gedanken verborgene finstere Abenteuerpolitik stammende Worte der Warnung und Selbstbesinnung zu schleudern. Mit unermüdlichem Eifer und hinreißender Beredsamkeit suchte er für die Verständigung Deutschlands und Frankreichs. Noch wenige Tage vor seiner Ermordung, als eben die düsteren Wolken des europäischen Krieges am Horizont heraufzogen, sprach er auf einer Friedensmeeting in Brüssel die schicksalsharteren Worte:

„Wenn man unsern Geheimvertrag mit Rußland anruft, so werden wir unsern öffentlichen Vertrag mit der Menschheit anrufen.“

Jaurès kannte auch die große Gefahr, welche die hinter dem Rücken der Parlamente erfolgte englisch-französische Geheimabmachung für den Frieden Europas bedeutete und er hätte, wenn er am Leben geblieben wäre, sicher seinen unerschütterlichen großen Einfluß aufgebracht, um den Weltkrieg zu verhindern, wenn dafür noch irgend eine Möglichkeit gegeben gewesen wäre. Die französischen Nationalisten und Reaktionsäre hätten ihn und ließen keine Gelegenheit vorübergehen, um ihn als Verräter Frankreichs, als heimlichen Freund Deutschlands zu verleumden. Und dabei gab es in Frankreich keinen größeren Patrioten, als Jean Jaurès.

Seine Ermordung war das Vorpiel zu dem blutigen Bitterdrama des europäischen Krieges. In den schicksalsschwangeren Tagen zwischen dem 25. und 31. Juli v. J. war Jaurès unermüdlich für die Erhaltung des Friedens tätig. In Paris, Lyon, Brüssel hielt er Friedensreden. Noch in frischer Erinnerung sind seine unausgesehene Bemühungen, die er an dem verhängnisvollen Tage seiner Ermordung bei dem Ministerpräsidenten Rivian machte, um die französische Regierung für die Erhaltung des Friedens zu gewinnen. Von der Rückkehr aus dem Ministerium des Auswärtigen war er mit einigen Freunden in das Restaurant „Croissant“ gegangen, um dort das Abendessen einzunehmen. Jaurès gab Instruktionen an seine politischen Mitarbeiter. In diesem Augenblicke stand Bürger Dolis, der Redakteur des „Bonnet Rouge“, auf und zeigte den Tischgenossen von Jaurès eine Photographie. „Das ist das Bild meiner jüngsten Tochter“, sagte er. „Darf man es sehen?“ fragte Jaurès freundlich. Er nahm dann das Bild, betrachtete es einen Augenblick, erkundigte sich nach dem Alter des Kindes und machte dem Vater einige Komplimente.

Es waren 20 Minuten vor 10 Uhr, als plötzlich zwei Schüsse fielen und unmittelbar darauf sank Jaurès leblos zu Boden. In der kritischsten Stunde, die dem französischen Volke geschlagen hatte, verlor es seinen hervorragendsten Bürger, seinen besten Freund und Berater. Jaurès ging und der Krieg kam. Mit Jaurès war das Gewissen Frankreichs ermordet worden.

Noch heute — ein volles Jahr nach dieser die ganze Welt in Schrecken und Empörung versetzenden Tat, sind die Ursachen derselben, die Motive des Mörders noch in tiefes Dunkel gehüllt. Vor einigen Wochen las man, der Mörder sei als geistesgestört aus der Haft entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden. Selbst wenn der Mörder geistesgestört sein sollte, wäre seine Freilassung ein Verbrechen, denn in Kulturstaaten pflegt man so gefährliche Narren in Sicherheit zu bringen, damit sie kein weiteres Unheil anstiften können. Wie dem aber auch sei, nicht mit Unrecht wird vermutet, daß Jaurès das auserlesene Opfer der Kriegspolitik, deren gefährlichster Gegner er gewesen ist, war. Ob in das geheimnisvolle Dunkel dieses schrecklichen Verbrechens jemals mit dem Lichte der Wahrheit hineingeleuchtet wird? Wer kann das heute wissen!

Die Ermordung eines der größten Menschen unserer Zeit war die Ankündigung des größten Unheils, das Europa und die Welt seit Jahrhunderten betroffen hat.

Die Bedeutung von Jean Jaurès als Proletarier und als Staatsmann kann in einem Artikel unmöglich voll genügend werden. Gerade heute, wo die sozialistischen Parteien ihre größte Krise durchmachen, kommt uns der

Verlust dieses einzigartigen Menschen und Politikers doppelt schmerzlich zum Bewußtsein. Wie wenige Andere beherrschte Jaurès das mächtige Gedankengebäude des wissenschaftlichen Sozialismus, ohne dabei wie so mancher anderer unserer Theoretiker in den Fehler des Doktrinarismus und Dogmatismus zu verfallen. Jaurès lehnte den Gedanken eines katastrophalen Zusammenbruchs der kapitalistischen Gesellschaft rundweg ab. Er sah in der sozialen Revolution einen von Tag zu Tag sich vollziehenden gewaltigen historisch-ökonomischen Prozeß, den die Sozialisten durch ihre Reformtätigkeit auf allen Gebieten, vor allem auch im Parlament zu beschleunigen die geschichtliche und politische Aufgabe haben. Sozialismus war nach Jaurès kein fernes Ziel, sondern lebendige Tagespolitik der sozialistischen Parteien zum Zwecke der jetzigen Überwindung des kapitalistischen Privateigentums und der dieses beschützenden Gesetze.

Jaurès lehnte die einseitige in ein doktrinäres Schema hineingezwungene Klassenkampftheorie ab. Er war ein viel zu guter Kenner der lebendigen Wirklichkeit, als daß er sich zu den romantisch-revolutionären Auffassungen hätte bekennen können, von welchen die älteren Führer der französischen Sozialdemokratie wie Vaillant und Jules Guesde beherrscht waren. In der Revolution sah er nicht eine irgendwann einmal eintretende Aktion des Proletariats, sondern die Summe der durch die Entwidlung hervorgerufenen Veränderungen am Körper der heutigen Wirtschaft und Gesellschaftsordnung.

Ein Meister war er in den Fragen der auswärtigen Politik Frankreichs. Mit welchem Seherblick er diese für Frankreich und die übrigen europäischen Großstaaten so wichtigen Probleme beherrschte, dafür zeugt die Diagnose, die er vor wenigen Jahren Frankreich gestellt hat:

„Ich bin über die Unklarheit und die Unsicherheit des politischen Denkens Frankreichs zuweilen erschrocken. Es ist mir, als ob wir auf die Kaue zurückgekommen sind, die uns im letzten Jahre, wo die widerstrebenden politischen Gedanken und Maßnahmen gegeneinanderstießen, einander kreuzten und sich vermischten wie in den Vögeln des Chaos. Frankreich will nicht den Krieg; es hat den Frieden nötig, um die soziale Umgestaltung zu vollziehen, die seine ganze Kraft in Anspruch nehmen muß, ebenso wie es dreißig Jahre des Friedens braucht, um die Republik zu befestigen. Dieser Wille zum Frieden entspringt nicht der Schwäche; niemand im Auslande kann sich darüber täuschen. Aber es ist nötig, daß dieser Wille klar, rein und glänzend in die Erscheinung tritt. Das entscheidende Zeichen seines Friedenswillens könnte Frankreich geben, wenn es weder für Deutschland gegen England noch für England gegen Deutschland in irgendwelche Verpflichtungen einginge. Auch in der Geheimkammer seines Bewußtseins darf es keinen Augenblick der Verachtung nachgeben, daß ein englisch-deutscher Konflikt ihm unvorhergesehene Zufälle in den Schoß werfen könnte. Frankreich solle eher an die Möglichkeit eines englisch-deutschen Friedens glauben und für ihn in tatkraftvoller, unermüdlicher und aufrichtiger Weise wirken. Eine derartige Politik ist klar und notwendig. Diejenigen, die den Frieden wünschen, aber gleichzeitig unvermeidliche Konflikte antizipieren, erzeugen den Kriegsummel, schwächen die Vernunft und fördern durch geheime, widersprüchliche Empfindungen das geistige Gleichgewicht der Nation.“

Wäre Frankreich dem klugen Kate Jaurès gefolgt und hätte die französische Regierung die Bahnen auswärtiger Politik eingeschlagen, die ihr dieser größte unter den französischen Staatsmännern der letzten Jahrzehnte gewiesen hat, dann hätte der furchtbare Krieg, der jetzt wie eine Furie über die Gefilde Europas rast, vermieden werden können, zum mindesten wäre Frankreich von dem blutigen Verlaß dieses Krieges verschont geblieben und er hätte die Rolle des Vermittlers zwischen den übrigen Nationen übernehmen können. Statt dessen haben die Delkasse, Poincaré, Viviani und Konforten hinter dem Rücken des französischen Volkes und Parlaments den Geheimvertrag mit England abgeschlossen und damit gerade den Weg betreten, vor dem Jaurès sie so eindringlich gewarnt hatte. Ihn selbst hat die Kugel des Meuchelmörders davor bewahrt, das im Blut wadende Schicksal, welches durch diese verbrecherische Geheimdiplomatie über Frankreich und Europa gekommen ist, noch mit erleben zu müssen. Wenn erst einmal der Friede wieder gekommen ist, die Archive der Diplomatie geöffnet und die wirklichen Ursachen dieses Krieges aufgedeckt werden können, dann wird man sich vielleicht in Frankreich der Warnung von Jean Jaurès erinnern und sich davon überzeugen lassen, daß Frankreich an diesem Kriege nicht nur nicht unschuldig ist, sondern daß die Geheimdiplomatie seiner Regierungen ihm die Wege geebnet hat.

### Worte von Jaurès.

„Niemand wird ein Proletariat, welches der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und damit auch der Verteidigung seiner eigenen freien Entwicklung entsetzt hätte, die Kraft besitzen, den Kapitalismus zu besiegen, und wenn es zum Tode des Kapitalismus widerstandslos auch noch das Recht des Eindringlings auf seinen Boden genommen haben wird, wird es nicht einmal die Verjagung mehr fühlen, sein Haupt zu erheben. ... Wo immer es ein Vaterland gibt, da ist jeder Angriff auf die Freiheit und Unabhängigkeit dieses Vaterlandes ein Attentat auf die Gerechtigkeit, ein Rückfall in die Barbarei.“

### Die Wetterwolken am russischen Himmel.

Am Jahrestage des Beginns des Weltkrieges treten in Petersburg die Duma und in Paris die Kammer zu bedeutungsvollen Tagungen zusammen. Während man in Paris das übliche Schauspiel wohl vorbereiteter Reden und Gesten erwartet, haben sich in Rußland für den Zusammentritt der Duma allerlei drohende Wetterwolken zusammengeballt, deren Entladung niemand voraussehen kann. Die Augen der politischen Welt sind deshalb ausschließlich auf die Eröffnung der Duma gerichtet.

Seitdem die Russen den siegreichen Heeren Deutschlands und Oesterreich-Ungarns weichen, seitdem sie die „Gouvernements Przemysl und Lemberg“ räumen mußten, und erst recht, seitdem sich die große Einkreisung um Warschau vollzieht, und die Armeen Hindenburg, Mackensen und Joseph Ferdinand nicht nur hier, sondern auch in Skurland siegreich vorwärts dringen, häufen sich die politischen Wirren und Unruhen im Reiche des Zaren. Wir hören von diesen inneren Vorgängen nur ein schwaches Echo und wir sind nicht einmal gewiß, ob dieses Echo ohne Färbung zu uns dringt. Trotzdem sind die Pogrome in Moskau und die Arbeiterunruhen in Petersburg keine Sage und kein Phantom der deutschen Zeitungen, sondern eine blutige Wahrheit der Leiden des russischen Volkes. Die politische Macht der russischen Bourgeoisie ist ebensowenig eine bloße Vorstellung der Westmächte, sie hat sich in langen und immer deutlicheren Bewegungen zu bestimmen, konkreten Forderungen verdrängt. Die Vorgänge vor der Einberufung der Duma sind der beste Beweis hierfür. Die russische Bourgeoisie hat es mit sichtbarer Kraft verstanden, das Ansehen der Duma zu heben und die Einberufung mit bestimmten Forderungen auf Umänderung des Ministeriums und des Dumapräsidentiums zu verbinden. Die Regierung des Zaren hat in allem Wesentlichen diesen Forderungen nachgeben müssen und es ist heute kein Streit mehr darüber möglich, daß die Veränderungen im russischen Ministerium etwas ganz anderes als einen bloßen Personalwechsel bedeuten. Wie weit freilich diese Energie der russischen Bourgeoisie sich durchsetzen kann und wie weit sie sich selbst durchsetzen will, kann erst die Tagung der Duma erweisen. Inzwischen steht so viel für alle Kenner der russischen Verhältnisse fest, daß sich in der Duma große und einschneidende Veränderungen vorbereiten und daß sie ihre Wirkungen sehr wohl auch auf die kriegerische Lage des Landes ausstrahlen können. Eine gewaltige Unterstützung erhalten die Forderungen der russischen Bourgeoisie durch die Kriegslage, in der sich Rußland gegenwärtig befindet. Es waren immer verlorene Schlachten, die in Rußland den Fortschritt hervorgerufen haben; es war der verlorene japanische Krieg, der die Revolution von 1904/05 erzeugte. Die Dumaabgeordneten für Loda und für die anderen von den Deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren besetzten Wahlkreise werden in der Duma sehr wohl ein anderes Bild von der Lage im Felde geben können, als es die offiziellen Berichte getan haben. Sie werden vor allen Dingen von der inneren Schwäche des russischen Heeres Bericht geben können und von den Leiden der Völker, deren Verwirrung der Krieg heimgejagt hat. Es sind freilich nur Polen und Kurländer, die bis jetzt die Geißel des Krieges zu spüren bekommen haben, aber der Zaren und das Volk haben eine eigene Sprache, sich auch den anderen Bevölkerungsschichten mitzuteilen.

Ebensowenig darf man vergessen, wie das Innere Rußlands, das eigentliche Reich Väterchen, auch leidet, ohne den Krieg in seinen Gebieten zu sehen. Die Masse der männlichen Bevölkerung steht im Heere, das Land ist vielfach ungebaut, Hungerstnot und Krankheit durchziehen es. Ob sich freilich ein neuer Capon findet, der die Fackel der Revolution entzündet und sie weithin leuchtend durch die Lande trägt, ist eine Frage, die von hier aus zu beantworten höchst vermessend wäre. Wir tun gut daran, uns für den Ausgang des Krieges im Osten nicht auf die inneren Wirren in Rußland zu verlassen, sondern allein auf die Stärke unserer eigenen Heere und auf den eisernen Willen, die Macht des Zaren niederzuwerfen. Wenn deshalb bürgerliche Blätter von dem Zusammentritt der Duma so etwas wie einen russischen Nationalkonvent erwarten, so ist das eine jener Illusionen, in denen sich das deutsche Bürgertum leider immer gewiegt hat und die wir nicht mitmachen möchten. Das russische Proletariat ist höchstens in wenigen Großstädten noch in solcher Stärke und in solchem Selbstbewußtsein vorhanden, daß es aus irgend welchen Bewegungen der kapitalistischen Bourgeoisie für sich selbst Nutzen und Vorteil ziehen könnte; auf dem Lande fühlt das Proletariat allein die Schrecken des Krieges und viele seiner besten Führer stehen draußen im Felde und dienen ihrem Vaterlande nach bestem Wissen und Gewissen. Auch die blödeste Legende, daß die Kosaken des Zaren die Freiheit der Welt schützen und sie womöglich Deutschland erst erobern wollen, ist noch nicht gänzlich ausgestorben, sie verwirrt ja bis auf den heutigen Tag sogar unsere intelligenten französischen Genossen. Dies alles sind Hemmnisse einer klaren und bestimmten Entwicklung des inneren Rußlands, und sie dürfen beim Zusammentritt

Residenz-Theater Waldstraße  
bis einh. Dienstag.  
sches Kriegs- u. Aktuell.  
der Messer- Nr. 28. 7116  
Fliege.  
in 4 Akten  
Tänzerin  
Wiesental  
Kauptrolle.  
Gewalt.  
er Detektiv- 3 Akten.  
nd Ket  
n Akt in zwei  
teilen.  
chlösser  
in 2 Akten.  
Verkauf  
den 31. Juli,  
s 7 Uhr an,  
7110  
Recht,  
Seite 20.  
r. Nr. 3, ist  
schöne Drei-  
g auf 1. Okt.  
n. 7007  
ch & C  
indische  
ische  
ffeln  
fig.  
50  
krant  
fig.  
beln  
fig.  
änder  
eringe  
fig.  
eringe  
fig.  
ops  
fig.  
h & C

der Duma nicht übersehen werden, wenn man nicht bittere Enttäuschungen erleben will.

Wenn sich aber selbst die Hoffnung erfüllt, die die bürgerliche Presse der Zentralstaaten an den Zusammentritt der Duma knüpft und wenn selbst so etwas wie ein Nationalkonvent zustande kommt und die kapitalistische Bourgeoisie Rußlands zur Macht käme, so würde damit allein der Krieg im Osten durchaus nicht beendet sein.

**Vom westlichen Kriegsschauplatz.**

Der französische Bericht.

Paris, 30. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 20. d. M., 11 Uhr abends: Vom Meer bis zu den Vogesen war der Tag ziemlich ruhig. Stärkere Tätigkeit gab es nur im Abschnitt von Souchez, bei Soisson, um Arras, in den Argonnen, bei Marie Theresie und vor Fanchon.

Paris, 30. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 20. Juli, nachmittags 3 Uhr: Im Artois das übliche Bombardement im Laufe der Nacht. Im Abschnitt Souchez einige Kämpfe mit Bomben und Lufttorpedos.

Oberst Messimy schwer verwundet. Paris, 30. Juli. (Nicht amtlich.) Der Matin meldet, daß der ehemalige Kriegsminister Oberst Messimy in den Vogesen durch einen Granatsplitter am Schenkel schwer verwundet wurde.

**Vom östlichen Kriegsschauplatz. Einzug der Oesterreicher in Lublin.**

Wien, 20. Juli. Amtlich wird bekanntbart vom 30. Juli, 8 Uhr abends:

**Unsere Kavallerie ist heute kurz nach Mittag in Lublin eingerückt.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Ring um Warschau.

Unaushaltbar berengt sich die Front der Verbündeten um Warschau, indem die Jernierungsgruppen gestern auf der großen Straße von Sochaczew nach Warschau bis Biorenow, drei Kilometer westlich von den Befestigungen bei Monje und 22 Kilometer westlich von den Außenwerken der Befestigungen Warschaws, vorgezogen sind und von Südwesten von Gora-Palwarja mit der russischen Hauptstellung im Kampfe stehen.

Allgemeine Mobilisation in Sibirien.

Dem „Petit Journal“ wird aus London gemeldet: Ein Telegramm aus Vladivostok berichtet, die Proklamtion der allgemeinen russischen Mobilisation in Sibirien werde für nächsten Dienstag erwartet.

**Der Kampf zur See.**

Deutsche U-Boote im Weißen Meer.

Berlin, 30. Juli. Aus Petersburg wird dem „Temps“ laut einem Pariser Telegramm der Deutschen Tageszeitung gemeldet, daß deutsche Unterseeboote im Weißen Meer gesichtet worden seien.

London, 30. Juli. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der belgische Dampfer „Prinzess Marie Jose“ wurde torpediert und ist gesunken. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen, 21 wurden gerettet.

**Tagesbericht der obersten Heeresleitung Die Kassen zwischen Bug und Weichsel auf dem Rückzug. Viele Tausende Gefangene.**

Großes Hauptquartier, 30. Juli, vormittags. (Nicht amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Perthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, wobei wir einen französischen Plankierungsgraben nordwestlich des Ortes zerstörten.

Im Priesterwalde brach ein französischer Angriff beiderseits Croix des Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Hindernissen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern nachmittags erneut die Linie Lingekopf-Varrenkopf an. Die Kämpfe um den Besitz der Stellung sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Flieger mußten nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Generalobersten v. Bohrsch haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichselübergang zwischen Pilico-Mündung und Rozjnice an mehreren Stellen erzwungen; auf dem östlichen Ufer wird gekämpft. Es wurden bisher

**800 Gefangene gemacht**

und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Gestern haben die verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Offensive wieder aufgenommen. Westlich des Wieprz durchbrachen deutsche Truppen die russische Stellung, sie erreichten am Abend die Linie Piastki-Biskupice und die Bahn östlich davon.

**Viele Tausende Gefangene**

und drei Geschütze fielen in unsere Hände. Dieser Erfolg, sowie die Vorstöße österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen bis östlich der Weichsel, preussischer Gardetruppen bei Krupce (nordöstlich von Krasnostaw) und anderer deutscher Truppen in der Gegend von Wojslawice haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie; sie halten nur noch nördlich von Grubieszow.

Oberste Heeresleitung.

**Feindliche Flieger über Freiburg.**

Freiburg, 30. Juli. Amtlich. Heute früh 6 Uhr erschienen 3 feindliche Flieger von Süden kommend über Freiburg. Sie warfen 7 Bomben ab, durch die eine Zivilperson getötet und 6 zum Teil schwer verwundet wurden.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

Berlin, 30. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird bekanntbart, Wien, 30. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einer mehrtägigen Pause sind gestern zwischen der Weichsel und dem Bug die Verbündeten wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen. Westlich des Wieprz bis in die Gegend von Chmiel wurde der Feind in einer Frontbreite von mehr als 25 Kilometer durchbrochen. Das österreichisch-ungarische 17. Korps nahm nördlich Chmiel nach fünfmaligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften abends die Linie Piastki-Biskupice und die Bahn östlich davon.

Auch bei Kowola-Belshce, nordöstlich von Krasnostaw und Wojslawice drangen die verbündeten Heere in die feindlichen Linien ein.

Heute früh traten die Russen an der ganzen Front den Rückzug an, wobei sie alle Ansiedelungen verbrannten und selbst das Getreide auf den Feldern verbrennen. Unsere Verfolgung ist im Gange.

Nordwestlich von Zwangorod und beiderseits der Radomka-Mündung wurde am 28. Juli früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Uebergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Pioniere fanden unter den schwierigsten Verhältnissen Gelegenheit, wieder Beweise hervorragender Tüchtigkeit und opfermutigen Pflichtgefühls zu geben.

Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Sokal ihre Südostfront vor dem Angriff überlegener Kräfte um einige hundert Meter zurück und wiesen dort weitere feindliche Angriffe ab.

Somit ist die Lage in Ostgalizien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.**

Die im Görzischen am Plateaurande noch andauernden italienischen Angriffe sind vereinzelt vergebliche Vorstöße feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vorzüglichsten Stützpunkte unserer Stellung richteten. So versuchten östlich Sagra do und bei Medipuglia italienische Truppen weiter Raum zu gewinnen; sie wurden durchweg abgewiesen. Besonders um den Monte Sebusti, der fest in unserem Besitz ist, mühte sich der Feind vergebens.

An den anderen Teilen der Front im Südwesten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Plateau von Cormons wurde in den letzten Tagen ein italienischer Flieger durch den Volltreffer einer Ballonabwehrkanone abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden unter den brennenden Trümmern des Flugzeugs tot aufgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 30. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom 29. Juli: Im Tale des Cordevole machten unsere Angriffe merkliche Fortschritte. Unsere Truppen besetzten den von Lana-Paß zum Piedone-Riebo-Di-Rivina-Longo emporsteigenden Abhang. Im Radolatale rückte der Feind längs des Notabile mit starken Kräften vor, wurde aber zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. In Kärnten setzte unsere Artillerie ihre Tätigkeit gegen die Spernwerke des Feindes fort. Ein weiterer Panzerturm des Forts Genjuel wurde niedergeschossen. Auf dem Karst entfaltete der Feind gestern morgen große Streitkräfte, die er durch heftiges Artilleriefeuer unterstützte. Er versuchte vorzudringen in der offenkundigen Absicht, uns aus den Stellungen, die wir in den letzten Tagen erobert hatten, zurückzuschlagen. Die Energie und Tapferkeit unserer Truppen machte dieses Vorhaben völlig zu nichts. Der Gegner mußte zurückweichen, nachdem er ziemlich schwere Verluste erlitten hatte. Aus Gefangenen-Aussagen geht hervor, daß der Angriff von frischen Truppen ausgeführt war, die jedoch auf dem Kampfplatze eingetroffen waren. Unter diesen Truppen befand sich mindestens ein Regiment Bundeschützen, das nahezu vollständig vernichtet wurde. Wir fahren fort, leicht vorzudringen. Im Verlauf der Kämpfe am 27. und 28. d. M. machten wir insgesamt 1485 Gefangene, darunter 27 Offiziere. Caporna

Erfolgreiche Rekognoszierung der Oesterreicher auf der Insel Pelagosa.

Die Italiener hatten kürzlich auf dem von uns militärisch nicht besetzten Eiland Pelagosa eine Funkstation errichtet. Am 28. Juli wurden die Stationsgebäude derselben von einer Gruppe unserer Torpedofahrzeuge durch Geschützfeuer zerstört und der Bittermaß umgelegt. Hieran anschließend wurde zur Feststellung der Zahl der feindlichen Besatzungen ein kleines Landungsdetachment unserer Torpedofahrzeuge zu einer scharfen Rekognoszierung auf das Eiland geschickt. Dieses drang, ungeachtet des heftigen Widerstandes, über einen feindlichen Schützengraben bis zu den stark besetzten betonierten Verteidigungsanlagen der Italiener vor und brachte diesen, unterstützt durch das Artilleriefeuer aus unseren Fahrzeugen, bedeutende Verluste bei. So fielen u. a. der Kommandant der italienischen Besatzung und ein zweiter Offizier.

Nach der erfolgreichen Rekognoszierung kehrte unser Detachment trotz der großen Uebermacht des Gegners ohne erhebliche Verluste wieder auf die Fahrzeuge zurück. Feindliche Unterseeboote langierten vergebens mehrere Torpedos gegen unsere Einheiten.

Das Flottenkommando.

Italien vor der Kriegserklärung an die Türkei?

Berlin, 30. Juli. „Giornale d'Italia“ will nach einem römischen Telegramm der „Voss. Zig.“, bereits wissen, die türkische Regierung habe auf den Protest des italienischen Botschafters einen abschlägigen Bescheid erteilt, da sie aus militärischen Gründen die Abreise der Italiener aus Mesina nicht gestatten könne. In italienischen Regierungskreisen halte man den Augenblick der Entscheidung für gekommen. Der Ministerrat werde in den nächsten Tagen einberufen werden.

General Borro.

Basel, 30. Juli. (Nicht amtlich.) General Borro, bisher Unterchef beim italienischen Generalstabschef, ist, den Basler Nachrichten zufolge, mit der Leitung einer besonderen Armee betraut worden.

Die Sionzo-Schlachten.

Berlin, 30. Juli. Das „Neue Vester Journal“ meldet: Von den 100 000 Mann, welche Italien in beiden Sionzo-Schlachten verlor, hat, ist der größte Teil gefallen, weil die Italiener infolge der Festigkeit der Kämpfe ihre Verwundeten vor den Stellungen liegen ließen.

**Sonstige Kriegsnachrichten.**

Aufstand in Indien.

Berlin, 30. Juli. In Konstantinopel sind, nach einem Budapest Telegramm des Börsekuriers, Meldungen eingelaufen, wonach die Bewegung in Indien gegen England weiter um sich greift. Araber und Afghanen-Priester verkünden den heiligen Krieg, nachdem zahlreiche Engländer von den Eingeborenen hingerichtet wurden. In Singapur sei auf neue eine großer Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen hätten die deutschen, österreichischen und ungarischen Gefangenen und die Zivil-Internierten befreit und ihnen geholfen, Indien zu verlassen. Unter den Befreiten befände sich auch der zweite Kommandant des Kreuzers „Emden“, Kapitän Luterbach, der bereits in Batavia eingetroffen sei. Die Lage der englischen Behörden sei kritisch.

Eine Friedensbotschaft des Papstes.

Rom, 30. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen Aufruf des Papstes an die kriegsführenden Völker und Staatsoberhäupter, in dem er sie beschwört, den Krieg zu beenden.

Ausland.

England.

Sir Edward Grey und russische Unterdrückung. Die „Justice“, das Wochenblatt der Britischen Sozialistischen Partei, schreibt unterm 22. d. M.: „Zu unserm Bedauern hören wir, daß Sir Edward Grey in vertraulicher Weise seinen Einfluß geltend macht, um Mitglieder des Parlaments zu verhindern, die Handlungsweise der russischen Regierung gegenüber Katholiken, Polen, Juden und Ruthenen öffentlich zur Sprache zu bringen...“

James Sexton lernt von Ven Tillet. Sexton, der Führer der Doder von Liverpool, war sonst ein wichtiger Redner und nüchternen Kopf. Aber der Krieg und seine endlosen Plamagen für die englischen Großmänner hat auch diesem angelierten Mann den Mitterwisch geraubt. Wie die „Daily News“ berichtet, ergabste er neulich in einer Doderversammlung, daß die deutsche Sozialdemokratie schon seit Jahren mit dem Kaiser unter einer Decke steht. Der Beweis dafür ist folgende Untat der deutschen und österreichischen Arbeiter: Früher hatte der internationale Transportarbeiterverband seinen Sitz in London. Die deutschen und österreichischen Arbeiter stimmten aber für eine Uebertragung des Sekretariats nach Berlin. Und jetzt führt der deutsche Kaiser mit den Geldmitteln der britischen, französischen und belgischen Transportarbeiter den Krieg gegen England, Frankreich und Belgien. — Sexton ist neben seinem Doderberuf auch Romanistenschreiber.

Süd-Amerika.

Kriegswirkungen. Wie aus Uruguay gemeldet wird, hat man dort auf den Freimärkten bereits damit begonnen, Brot zu verkaufen, das mit Meismehl vermischt ist; das Mehl dieses Brotes kostet acht Centimes. Im gleichen Lande ist kürzlich eine Bewegung mit dem Kriegsminister an der Spitze, entstanden, welche die allgemeine Dienstpflicht einführen will.

Vereinigte Staaten.

Steigerung der Lebenskosten. Nach einer letzten veröffentlichten Statistik des Arbeitsbüros der Vereinigten Staaten waren dort die Durchschnittspreise der 16 für die Arbeiterklasse wichtigsten Nahrungsmittel im Jahre 1914 um 2 Proz. höher als im Vorjahre. Seit 1912 sind sie um 4,7 Proz., seit 1911 um 11 Proz., seit 1910 um 9,8 Proz., seit 1909 um 15,1 Proz., seit 1908 um 21,1 Proz., und seit 1907 gar um 24,5 Proz. gestiegen.

Deutsche Politik.

Unberichtigte Wünsche.

Auf seiner in Leipzig stattgefundenen Kriegstagung hat der „Bund Deutscher Gastwirte“ verlangt, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß während des Krieges und noch mindestens sechs Monate nachher neue Konzessionen nicht erteilt werden. — An eine Erfüllung dieses Wunsches ist natürlich nicht zu denken, denn man kann doch nicht für einen einzelnen Stand die Gewerbebefreiung ausbitten.

Die neue Stafflung der Getreidepreise.

bringt es — nach einer Veröffentlichung aus den Kreisen der westdeutschen Landwirtschaft — mit sich, daß die östliche Landwirtschaft im neuen Getreide einen höheren Preis erwarten darf. Im Vorjahre, während die westliche Landwirtschaft mit zum Teil erheblich niedrigeren Preisen zu rechnen hat. Der Höchstpreis für Roggen stellt sich für die Lomne z. B. in

	1914:	1915:
Rheinland	208	215
Berlin	200	200
Hannover	228	225
Nachen	237	230

Im ersten Preisbezirk (Königsberg, Posen, Breslau und Danzig) beträgt das Mehr 2-6 M., im zweiten (Stettin, Berlin, Magdeburg) gleicht sich beides aus, im dritten (Hiel, Hannover, Kassel) werden 1-6 M. weniger vergütet, und im vierten (Dormund, Köln, Duisburg, Nachen) beträgt das Weniger 5-7 M.

Man wird die Empfindung nicht los, daß in Oden, wo der Großbetrieb vorherrscht, eine Erhöhung der sonder sehr hohen Getreidepreise am allerwenigsten bonnöten war.

Jean Jaurès.

3. September 1859 - 31. Juli 1914.

Er schlüft! O laßt ihn schlummern süß und tief, gönnt ihm jenes rasche Schlafengehen. Lobt ihn nicht, und tabelt nicht an ihm. Denn jetzt, er war ein Kämpfer, groß und lieblich. Gleich dem Komet, welcher in seltenen Nächten leuchtend am Horizont schwebt, aus fremden Welten kommend. Und trug ein edles, fähnes Herz in seinem Busen, Das nur der Menschen Elend wollte mildern Und dem die Nachte fremd war. Sein höchstes Ziel war stets der Menschen Rechte; Freudlos als Mensch, doch glücklich nur als Idealist. Gab er die einzige Perle seines Daseins dem Proletariate hin. Und unsere Herzen grab er seine Erinnerung Mit eh'rnem Griffel schrieb er sie in aller Menschen Seele Und uneres Dankes glühende Empfindung War nur das Echo seiner Donnerstimme. Du schlüft, und nicht die Tränen uneres Heimwehs Noth die Trauer uneres Herzens kann dich wecken, Doch über deinem Grabe schwebt es leuchtend, Wie frohes Lauschen deines Adergeistes, Und durch das Dunkel uneres Herzens Eschmeret hell ein Sonnenstrahl des Trostes: Wach ist dein Geist, und wach ist unere Liebe! — Kurt Dreifuß.

Badische Politik.

Wichtige Veränderungen im Justizministerium.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ferner die Ernennung des Nachfolgers des an die Spitze des Kultusministeriums berufenen Dr. Häbichs, Oberstaatsanwalts beim Oberlandesgericht, Geh. Rat Ernst Duffner, der künftig den Posten des Ministerialdirektors im Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen einnehmen wird. Zu dessen Nachfolger wurde der bisherige Erste Staatsanwalt beim Landesgericht Karlsruhe, Wilhelm Morath, unter Verleihung des Titels Geh. Oberregierungsrat ernannt. Ministerialdirektor Duffner ist ein geborener Donaueschinger und seit 1876 im badischen Staatsdienst. Er war früher als Amtsrichter in Vörsberg und Stodach, als Staatsanwalt in Mannheim und Karlsruhe tätig, und seit 1906 als Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht. Oberstaatsanwalt Morath stammt aus Pflaum, war lange Jahre Landgerichtsrat in Freiburg, dann Erster Staatsanwalt in Konstanz und seit 1908 in der gleichen Stellung in Karlsruhe tätig. Gehelmer Oberregierungsrat Morath wurde gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Oberstaatsanwalt mit der Wahrnehmung des Dienstes eines vortragenden Rates im genannten Ministerium betraut.

Rücktritt des Oberlandesgerichtspräsidenten Dörner.

Der „Staatsanzeiger“ teilt gestern die schon vor einigen Tagen angekündigte Zurücksetzung des Oberlandesgerichtspräsidenten Birkl, Geh. Rat Dr. Emil Dörner mit. Mit Geh. Rat Dörner, welcher aus Buxen stammt und im 67. Lebensjahr steht, scheidet ein herbortragender Beamter aus dem richterlichen Dienst Bobens aus. Das kommt auch zum Ausdruck in der eben erfolgten amtlichen Mitteilung, in welchem die langjährigen, ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste Dr. Dörners besonders anerkannt werden. Zum Nachfolger Dr. Dörners wurde der bisherige Kreisgerichtsrat Dr. Adalbert Dürringer ernannt.

Aus der Beamtenlaufbahn des zurücktretenden Oberlandesgerichtspräsidenten seien noch folgende Daten angegeben: Geh. Rat Dörner war im Jahre 1870 in den badischen Staatsdienst eingetreten. Er war einige Zeit beim Justizministerium beschäftigt, dann Amtsrichter in Forzheim und Stodach, später Landgerichtsrat in Mosbach und wurde dann 1883 zum Ministerialrat ernannt. Im Jahre 1899 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Landesgerichts Karlsruhe und zehn Jahre später zum Präsidenten des Oberlandesgerichts. Die Freiburger Universität verlieh ihm den Ehrendoktor. Im öffentlichen Leben ist Dr. Dörner besonders als Mitglied der Ersten Kammer hervorgetreten.

Ein Arbeiterführer als Verleumder.

Der „Labour Leader“ (Arbeiterführer), das Wochenblatt englischer Gewerkschaften und der Unabhängigen Arbeiterpartei, hat von einem englischen Offizier nachstehende Zuschrift erhalten:

Nach meiner neuesten Rückkehr nach 10monatigem Dienst auf dem Festland besuchte ich mit meinem Bruder, der gleichfalls Offizier ist, das Palladium in London und hörte Herrn Ven Tillet's Rede. Wir waren verblüfft und angezwibert. Herrn Tillet erklärten zu hören, daß er mit eigenen Augen die Körper von Frauen und Kindern gesehen habe, die deutscher Brutalität zum Opfer gefallen waren, und Gaarbüschel und Gehirn von hingeschlachteten Kindern.

Da Herrn Tillet's Erfahrungen, nach seiner eigenen Angabe, sich auf einen ziemlich flüchtigen und durchaus ungeschicklichen Besuch der britischen Linien in Flandern und der französischen Linien bei Reims beschränken, ist es unbegreiflich, wie er Zeuge von etwas deraartigem gewesen sein soll. Es ist natürlich möglich, daß Frauen und Kinder durch Geschüßfeuer bei Ypern oder Reims getödet worden sind, aber nicht das, was Herr Tillet seiner Aufschrift im Palladium mit Vorbedacht glauben machte. Möchte Herr Tillet nicht Zeit und Ortsangaben über seine „Gaarbüschel- und Gehirn“-Geschichte machen?

Die auswärtigen Vertreter Europas haben die Nationen in diesen furchtbaren Konflikt geführt, aber bis die kriegsführenden Völker zur Vernunft und zum Frieden zurückgekehrt sind, werden recht viele Soldaten es vorziehen, ohne die vergifteten Aufreizungen der Presse und ohne so rucklose und verderbliche Uebertreibungen von der Art des Herrn Tillet zu kämpfen. Viel Glück dem „Labour Leader“ und seinem mutigen und vernünftigen Eintreten für Christentum und gefunden Menschenverstand.

Man sieht, in allen Ländern gibt es ehrenhafte und besonnene Menschen, die gegen die nichtsnutzigen Erfinder und Verbreiter von „Greuelgeschichten“ auftreten, die zu dem Unglück des Krieges noch dauernden Haß und borniertes Vorurteil der Völker gegeneinander hinzuzufügen geeignet sind.

Wenn etwas die Genugtuung triibt, womit man den Brief des englischen Offiziers im „Labour Leader“ liest, so ist es die allerdings traurige Tatsache, daß er sich gegen einen Mann wie Ven Tillet richten muß. Denn Ven Tillet ist ein englischer Arbeiterführer, der Leiter der Gewerkschaft der Doderarbeiter. Während seines kurzen Aufenthalts in Frankreich ist er von der sozialistischen Pariser „Humanité“ wie ein Apostel gefeiert worden. Allerdings: die „Humanité“ scheint sich ja auch nicht, die Verleumdungen und Lügen der Habas und Reuter kritisch weiterzuerbreiten. Sie wird sich auch hüten, gegen die Tillet'schen Verleumdungen aufzutreten. Ein wenig Gerechtigkeit und Wahrheit gegen die Deutschen stört die heilige Einheit in Frankreich.

Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß die deutsche sozialdemokratische Presse turmhoch über der Arbeiterpresse der feindlichen Länder steht, einzig den „Labour Leader“ und den italienischen „Avanti“ ausgenommen, die ebenfalls die deutschen sozialdemokratischen Zeitungen die internationalen Verpflichtungen verletzen.

Aus dem Lande.

\* Forzheim, 31. Juli. Das einzige Mitglied des Bürgerausschusses, das ununterbrochen seit Einführung der Städteordnung im Jahre 1875 ihm angehört, Stadtrat Genosse Gustav Bolker konnte gestern sein 25jähriges Stadtratjubiläum begehen. Bolker ist der erste sozialdemokratische Stadtrat in Forzheim gewesen. Er steht im 73. Lebensjahr und ist Besitzer einer Goldwarenfabrik.

\* Heidelberg, 30. Juli. Die philologische Fakultät der Universität Heidelberg hat vor einigen Wochen eine besondere Normierung des Doktorabsloms für Ihre vor der Promotion

im Kriege gefallenen Doktoranden beschloffen. Diese Normierung des Diploms, die es dem Gedächtnis ehrenhaften Lebens und ruhmvollen Todes weihet, ist dieser Tage zum erstenmale in Verwendung gekommen bei dem klassischen Philologen Alois Schlichter aus Tauberbischofsheim, der nach vorzüglichem behandeltem Staats- und Doktorexamen als Lehramtspraktikant in Forzheim tätig gewesen war und am 26. Januar auf Wache bei Liebin von einem Schrapnell tödlich getroffen wurde.

— Die städtische Marktcommission hat einen größeren Vorrat von Grünern angeschafft, der vorläufig eingelagert werden soll. Für den Kommunalverband Heidelberg-Stadt sind 20 000 Kilogramm Feigwaren eingetroffen. Sie werden durch die hiesigen Kleinhandlungen zu 55 Pf. das Pfund vertrieben werden.

\* Mannheim, 30. Juli. Gestern früh öffnete sich die 31jähr. Ehefrau eines Fräuers von hier an beiden Armen die Pulsader und stürzte sich hierauf aus dem Gangfenster des zweiten Stockwerkes des Hauses Lenaustraße 22 hinunter in den Hof, wo sie bewußtlos liegen blieb. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätsauto in das Allgem. Krankenhaus verbracht, wo sie um 8 Uhr ihren Verletzungen erlegen ist. Motiv der Tat: häusliche Zwistigkeiten.

\* Ludwigsburg, 30. Juli. Der Landwirt Andreas Auburger wurde auf der Heimfahrt vom Felde durch einen herabhängenden Ast von einem mit Getreide beladenen Wagen heruntergeschleudert. Er erlitt schwere innere Verletzungen und starb daran im hiesigen Krankenhaus. Auburger war Veteran von 1870/71.

\* Lahr, 30. Juli. In der Stadtratssitzung wurde beschloffen, die erledigte Stelle des Bürgermeisters einstweilen nicht zu besetzen. Die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters sollen unter die Mitglieder des Stadtrats verteilt werden.

\* Ettenheim, 30. Juli. Am Nebstod am Hause des Gerbermeisters Jakob Penninger befinden sich bereits reife Trauben. \* Schwaningen bei Bommorf, 30. Juli. Der 74jährige Landwirt Haber Marber stürzte von der Heubühne ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

\* Singen a. S., 30. Juli. Mit dem 1. August sollte hier eine Milchpreisberhöhung eintreten. Der Verband der süddeutschenweizerischen Molkereien hatte an die Singener Milchhändler eine diesbezügliche Mitteilung gelangen lassen. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Schweizer Verband, der Stadterwaltung Singen und dem Badischen Molkereiverband wurde eine Einigung dahin erzielt, daß bis zum 1. September 1915 überhaupt kein Milchkaufschlag und später dann nur ein solcher von 1 Cent. für das Liter erfolge, wenn auch der Badische Molkereiverband aufschloge. Dieser Aufschlag wird unter Umständen keine Milchpreisberhöhung hier zur Folge haben, wenn der schweizerische Wechselkurs sich gebessert haben wird.

\* Konstanz, 30. Juli. Austauserwundete. Heute vormittag 11,10 Uhr traf noch ein Schweizer Sanitätszug hier ein, der 31 schwerverwundete Deutsche und 4 Offiziere brachte. Die Verwundeten wurden am Bahnhof mit Mistel empfangen und in der üblichen Weise bewirbt. Stadtparrer Zandt hielt eine herzliche Begrüßungsansprache. Mit dem Zug 2,34 Uhr wurden die Verwundeten nach Karlsruhe weiterbefördert.

\* Vom Bodensee, 30. Juli. Der Stand der Aeben im Bodenseegebiet ist in diesem Jahre äußerst günstig. Schon vor einigen Tagen konnten in der Nonnenhorngegend bereits „angebotene“ Trauben beobachtet werden, das sind solche Trauben, die schon zu blauen beginnen.

Die Bekämpfung der Landstreicherwä während des Krieges.

Karlsruhe, 31. Juli. Der stellvertretende kommandierende General des 14. A.-K. hat folgende sofort inkrafttretende Verfügung über die Bekämpfung der Landstreicherwä während des Krieges erlassen:

Die Gr. Bezirksämter können Personen, welche sich ohne genügenden Ausweis im Lande umherstreifen und einen festen Wohnsitz nicht nachzuweisen vermögen, bis zur Feststellung der Persönlichkeit und der Unberdächtigkeit ihres Umherstrebens in die Arbeiterkolonie oder in das polizeiliche Arbeitshaus einweisen und dort zu ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessenen Arbeiten anhalten. Wer die ihm darnach angewiesene Unterkunftsstätte ohne Erlaubnis verläßt oder die ihm zugewiesene Arbeit ohne genügenden Grund verweigert, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher zur Begehung dieses Vergehens auffordert oder anreizt.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Kriegsfreie. Gefr. Wilhelm Gebhardt von Durlach, Ud. d. R. Emil Burger von Forzheim, Ud. d. R. Johann Heinrich Seiler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Wiesloch. Apotheker Peter Kene von Heidelberg, Gr.-Rat, Lehrer Peter Herold von Gerchsheim, Ud. Leonhard Braun von Beckstein, Joseph Koneker von Unterharmersbach, Gr.-Rat, Karl Wehrle von Schönach, Landsturmann Ernst Zippel von Schluchsee, Rkt. Jakob Grether von Gresgen, Rkt. Ernst Friedrich Frey und Landsturmann Friedr. Wagner von Eichholz und Landwehrm. Gottfried Straub von Ehingen.

Nenes vom Tage.

Der Schatz auf dem Fiedhof.

Auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M. wurden aus einem Verließ 45 000 Kronen in Banknoten ausgegraben. Das Geld hatte vor etwa 16 Monaten ein in Frankfurt beschäftigter Oesterreicher seinem Geidächter unterzogen. Er wurde der Tat überführt, gestand aber nicht ein, wo er das Geld verbergt hatte. Mittlerweile ist seine Verurteilung erfolgt, und er verbißt gegenwärtig die Strafe in einem Gefängnis. Jetzt ist es endlich gelungen, hinter das Geheimnis zu kommen. Der Verurteilte hatte durch einen entlassenen Gefangenen einen Brief hinausgeschmuggelt, in dem er seiner Frau das Geldverberge verriet. Die Polizei erfuhr davon und stellte Nachgrabungen an der bezeichneten Stelle auf einem entlegenen Teil des Friedhofs an. Schon nach wenigen Spatenstichen kamen zwei Leichsäcke zum Vorschein. Eine enthielt Banknoten im Betrag von 20 000 Kronen, die andere für 25 000 Kronen, in völlig unversehrtem Zustand. Das Geld, übrigens nur ein Teil der unterzogenen Summe, wurde der geschädigten Witwa wieder zugestellt.

**Aus der Stadt.**

Karlsruhe, 31. Juli.

**Errichtung der ersten städtischen Lebensmittelverkaufsstelle.**

Gestern vormittag 10 Uhr wurde unter sehr starkem Andrang des Publikums die erste ständige städtische Lebensmittelverkaufsstelle Kaiserstraße Nr. 175 eröffnet. Der Laden ist groß und geräumig und weist in geschmackvoll mit Blumen und Pflanzen geschmückten Schaufenstern die Waren, die zum Verkauf stehen. Hier erhält man u. a. Weizenmehl für 23 Pf. das Pfund, Weizen Grieß für 40 Pf., Gemüsenudeln für 55 Pf., Suppeneinlage zu demselben Preis, Kristallzucker zu 26 Pf. das Pfund und neue Kartoffeln zu 85 Pf. für 10 Pfund. Später werden in der Verkaufsstelle noch Würstchen, Schmalz und andere Lebensmittelgegenstände ebenfalls zu billigen Preisen abgegeben werden. Die Waren stehen in größeren oder kleineren Packungen bereit, sodass der Verkauf glatt von statten geht. Es gab nur dann Störungen, wo Käufer ihre Mehlkörbe vergraben haben und dann natürlich Mehl und Grieß nicht ausgeliefert bekommen können. Die Errichtung weiterer städtischer Verkaufsstellen in anderen Stadtteilen steht bevor. Es ist beabsichtigt, Verkaufsstellen bei der alten Post an der Kriegerstraße für die Süd- und Oststadt und eventuell auch in Mühlburg zu errichten, desgleichen soll bei den alten Eilquallen eine Verkaufsstelle eingerichtet werden, die dem direkten Verkauf von größeren Mengen Obst, Gemüse usw. dienen soll. Daneben behält die Stadt ihren ständigen Verkaufsstand auf den Wochenmärkten bei, wofür sie Gemüse, Obst, Gurken usw. billig verkauft.

Hierzu schreibt man uns: Es wird allgemein begrüßt, daß die Stadt Karlsruhe durch ihre Eingreifen auf dem Lebensmittelmarkt zeigt, daß man heute wirklich noch billige Lebensmittel kaufen kann. Die wohnlichen Folgen auf dem Gemüse- und Obstmarkt werden sich ja schon gezeigt haben. Ob es nun richtig ist, daß die Stadt auch in Kolonialwaren jetzt ihre eigenen Verkaufsstellen einrichten will, muß das Resultat zeigen, d. h. es muß sich zeigen, ob die Art und Weise des Betriebes in genügend geschickter Weise vor sich geht, ob auch wirklich genügend Ware für die Nachfrage vorhanden ist und ob man, wie das schon anderswo geschah, nichts verderben läßt zum Schaden der Gesamtheit. Auf alle Fälle muß der Wirthschaftler gerügt werden, daß je er die Ware haben kann. So kommt es, daß die besten Gemüskörbe die selbst oder durch ihre Dienstmädchen genügend Zeit haben, in ruhigen Geschäftsstunden die Ware zu holen, den Markt abzuschöpfen; die Arbeiterfrauen, die über Tag arbeiten und nur zu bestimmten Stunden kaufen können, kommen in diesen Stunden wahrnehmlich in das größte Gedränge, müssen dann sehr lange warten und bekommen milderweise überhaupt nichts mehr. Jedermann wird, wie das auch bei der Wahlwerbung geschah, schmerzlich die billige Ware nach Hause holen und wir werden die Vorratssammler der besseren Stände sehr bald mit diesen (für wen eigentlich bestimmten?) Nahrungsmitteln gefüllt sehen. Es wäre doch so einfach durch Ausgabe von Marken an die Kinder erbehalten, die durch Steuerzettel oder sonst irgendwie sich ausweisen müssen, die Abgabe auf diejenigen zu beschränken, die es nötig haben; vielleicht auch, daß man die Kriegsmittelvertheilungen, deren Gültigkeit jetzt in jedem Geschäft einzuwirken werden können, in bestimmter Anzahl für diese Lebensmittel abgibt. Auf diese Weise könnte man erstens das Quantum, das man braucht und das dann gekauft wird, kontrollieren und zweitens könnte auch die billige Ware in die richtigen Hände. Ferner würde das demittelte Publikum gezwungen sein, in den anderen Geschäften der Stadt seine Einkäufe zu decken, sodass auch diese ihre Ware absetzen können.

Wir können diesen Ausführungen nur beipflichten. Im Verlaufe dieser Woche hat es sich gezeigt, daß von den beschrifteten (Wirt und Hotelier usw.) Waren bei dem städtischen Verkaufsstande auf dem Markt in größeren Mengen aufgekauft wurden und der größte Teil der Käufer minderbemittelte Stände das Nachsehen hatte.

\* **Beschlagnahme von Metall.** Nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos ist die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neimidel verfügt worden und zwar:

**Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:** 1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Warmeläden- und Speisekessel, Töpfe, Fruchtbecher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kübler, Schüsseln, Mörser usw.; 2. Backkessel, Tüten an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden; 3. Babwanen, Warmwasserheizkörper, -behälter, -bläsen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserlöcher, eingebaute Kessel aller Art.

**Klasse B. Gegenstände aus Neimidel:** 1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speisekessel, Fruchtbecher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kübler, Schüsseln usw.; 2. Einlässe für Koch-einrichtungen, wie Kessel, Deckelkannen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kippköpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleisch-einlässe usw. nebst Neimidelarmaturen.

Der vorläufige Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der geforderten Frist einreicht oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verstreut sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Fahrsträfliche Verletzung der Ausfuhrpflicht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß alle Haushaltungen und Hauseigentümer von der Verordnung betroffen werden.

\* **Die Sammlungen für die Kriegswirtschaftslege** müssen nach einer eben erschienenen Verordnung des Ministeriums des Innern der Behörde zur Genehmigung unterbreitet werden. Hierbei sind genaue Unterlagen erforderlich, in denen u. a. angegeben sein muß, in welcher Weise die aufkommenden Mittel Verwendung finden, welche Stelle des Sammlungs-ergebnisses in Empfang nimmt und in welcher Weise die Abrechnung geschieht. Mit dieser Verordnung soll dem Sammelwesen, welches in der letzten Zeit überhand genommen hat, gesteuert werden.

\* **Alles wird teurer.** Infolge der durch die Zeitverhältnisse verursachten Verteuerung aller Materialien und Herstellungskosten hat sich auch die freie Wagnerinnung für den Amtsbezirk Karlsruhe genötigt gesehen, ihre Preise zu erhöhen. Durch Beschluß einer Vollversammlung sind demgemäß die Sätze der feilberiegten Preisliste entsprechend erhöht worden. In der Versammlung wurde die Forderung ausgesprochen, daß die Kundenschaft der Wagner die durch die Zeitverhältnisse unumgängliche Maßregel als berechtigt anerkennen wird.

\* **Stadtgartenkonzerte.** Bei günstiger Witterung findet heute abend von 8 bis 11 Uhr im Stadtgarten ein großes patriotisches Militärkonzert zu ermäßigtem Eintrittspreis, ausgeführt von der Musik des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments 109, statt. Im Hinblick auf die guten Leistungen der Kapelle und das Reinertragnis des Musik-eintrittsgeldes für die verwundeten Soldaten dieser Regimenter bestimmt ist, dürfte auch dieses Konzert sich eines lebhaften Zuspruchs seitens des Publikums erfreuen. Näheres im Angezeigten. — Morgen Sonntag nachmittags von 4 bis 8 Uhr finden bei günstiger Witterung im Stadtgarten „Patriotische Musik-aufführungen“ der Feuerwehr- und Bürgerkapelle statt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. — Vormittags von 12 bis 14 Uhr findet im Stadtgarten ein Preis-konzert statt, das ebenfalls von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle ausgeführt werden wird.

\* **Ein Brand entstand** gestern nachmittags nach 3 Uhr in dem von Vorderhaus getrennt stehenden Wägereigebäude des Anwesens Kistenwirthstraße 34 in Vorort Daxlanden. Dem Feuer fiel das ganze obere Stockwerk der Wägerei zum Opfer. Auch wurde ein angrenzender Schuppen des Nachbargrundbesitzers durch das Feuer beschädigt. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr und Mitglieder der Daxlander Feuerwehr auf seinen Fortbestand verhindert werden. Der entstandene Schaden beträgt etwa 1100 Mark. Der Brand wurde durch einen acht Jahre alten Knaben, welcher mit Streichhölzern spielte, verursacht.

\* **Kindstiftung.** Eine 26 Jahre alte Haushälterin aus Ringolsheim hat vor 14 Tagen ihr neugeborenes Kind in ein Leintuch gewickelt und in ihrem Schrank versteckt, wo es gestern früh aufgefunden worden ist. Die Täterin wurde festgenommen. — Ein 14 Jahre alter Schüler hat gestern vormittag in der Graf-Benediktstraße mit einem Luftgewehr auf den Wäckerbrunnen eines vorbeigehenden 7 Jahre alten Knaben schießen wollen. Der Schuß ging aber fehl und traf den Knaben in den Hinterkopf.

\* **Unfall.** Borgestern früh stieß beim Durchfahren ein Radfahrer mit einem Fußwerk zusammen, stürzte zu Boden

und zog sich am Kopf und linken Arm erhebliche Verletzungen zu, sodaß er mittels Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Letzte Nachrichten.**  
**Beschließung von Reims.**

Berlin, 31. Juli. Aus Kopenhagen erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Nach Pariser Meldungen wurde Reims am Dienstag den ganzen Tag mit 10 und 15 Zentimetergranaten beschossen. Im ganzen wurden 600 Geschosse und viele Brandbomben in die Stadt geschleudert. Die Kathedrale wurde mehrerer Male getroffen. In der Stadt entstanden viele Brände, die aber gelöscht werden konnten.

**Die Kämpfe an den Dardanellen.**

Berlin, 31. Juli. Das Berliner Tageblatt meldet aus Athen: Nachrichten aus Mytilene zufolge unternehmen die Alliierten seit drei Tagen verzwelfte Versuche, die inneren Dardanellenforts durch ein furchtbares Bombardement zum Schwigen zu bringen. Die Truppen-transporte sind wegen der Unterseebootgefahr mit großen Schwierigkeiten verbunden. Bei Lemnos soll vorgestern ein Dampfer mit Truppen torpediert worden sein.

**Ein deutsches Flugzeug über Calais.**

Paris, 31. Juli. Wie der „Temps“ aus Calais meldet, hat in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein deutsches Flugzeug Calais überflogen und mehrere Bomben abgeworfen, die nur Sachschaden angerichtet haben. Ein anderes deutsches Flugzeug überflog den Bezirk Gravelines, wo es mehrere Bomben abwarf, ohne Schaden anzurichten.

**Der türkische Bericht.**

Konstantinopel, 31. Juli. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront dauert die Verfolgung des Feindes auf unserm rechten Flügel fort. An der Dardanellenfront am 29. Juli beide schwache, bald heftige Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Unsere Artillerie traf ein Flugzeugmuttergeschiff vor Ari-Burnu und nötigte es, sich zurück-zuziehen. Sie bewirkte eine von Explosionen begleitete Feuerbrunst hinter den feindlichen Schützengräben bei Sedd-ul-Bahr. Unsere anatolischen Batterien beschossen die feindlichen Truppen in der Gegend von Tefle-Burnu.

**Kämpfe zur See.**

Kopenhagen, 30. Juli. Nihans Büro meldet: Es ist jetzt festgestellt, daß das Unterseeboot, das den deutschen Fischdampfer „Senator von Beerenberg“ torpedierte, ein englisches war. Es rettete 16 Mann, von denen es zwei zurückbehielt, während es die übrigen an Bord des Feuerschiffes „Hornet“ bringen ließ. Ein anderer deutscher Fischdampfer, der 10 Mann des „Senator von Beerenberg“ rettete, darunter zwei Leichtverwundete, lieferte sie gleichfalls an das Feuerschiff ab. Zwei oder drei Mann sind ertrunken.

London, 30. Juli. Nach einer Lloydmeldung ist der belgische Dampfer „Prince Albert“ auf eine Mine aufgefahren. Die Besatzung ist gerettet worden.

London, 30. Juli. (Reuter.) Das englische Fischerfahrzeug „Young Peter“ ist von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Wasserstand des Rheins.**

31. Juli.  
Schusterinsel 2,95 m, gef. 8 cm, Neß 3,60 m, gef. 12 cm, Maxau 5,46 m, gef. 4 cm, Mannheim 4,80 m, gest. 14 cm.

**Vereinsanzeiger.**

Durlach. (Sängerbund „Vorwärts“.) Heute abend 8 1/2 u. m. Konzert im Sporthaus (Sportplatz) der „Freien Turnerschaft“.

**Kauft nur deutsche Nähmaschinen!**



**Pfaff-Phönix- und Adler-Nähmaschinen**

sind anerkannt vorzügliche deutsche Fabrikate von unerreichter Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit. Kostenlose Unterrichte. Langjährige Garantie. Lieferung sämtlicher Spezial-Maschinen zur Herstellung von Heeres-ausrüstungen wie: Knopfloch-, Zickzack-u. Stickmaschinen etc. Reparaturwerkstätte für alle Systeme.

**Georg Mappes**  
Karl-Friedrichstr. 20 Karlsruhe Telephon 2264.  
Strickmaschinen: Schreibmaschinen: Fahrräder.

**Kunst-Himbeerjast „Rubus“**

zur Herstellung von 3 Pfund Kunstjast von köstlichem Geschmack und Aroma. 7118

Beutel à 25 Pfg. in der Engel-Drogerie Werder-Platz 44 Apotheker S. Reichard.

**Schlosser!**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtigen Mann, welcher Lust hat eine elektrische Kranenbrücke zu fahren. Stachelhaus & Buchloh G. m. b. H. Karlsruhe-Neinhausen Nordbaden. 7112

**Stadtgarten.**  
Samstag, den 31. Juli ds. Jz., abends von 8-11 Uhr:  
**Patriotisches Militär-Konzert**  
ausgeführt von der Musik des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regts. 109. Leitung: Herr Musikdirektor Königer.

**Eintritt:** Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 20 Pf. Sonstige Personen 30 Pf. Soldaten und Kinder zahlen volle Preise. Programm 10 Pfg. 7187

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

**Stadtgarten.**  
Sonntag, 1. August ds. Jz., nachmittags von 4-8 Uhr:  
**Patriotische Musik-Aufführungen**  
ausgeführt von der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikleiters a. D. G. Pief.

**Eintritt:** Inhaber von Jahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten 20 Pf. Sonstige Personen 60 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Programm 10 Pfg. 7188

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Karlsruhe.

Montag den 2. August abends halb 7 Uhr, also gleich nach Geschäfts-schluss, findet in der Brauerei Schrempf, Saal III, Baldstraße 16 (Colosseum) eine

**Holzarbeiter-Versammlung**

statt. Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom II. Quartal.  
2. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Holzarbeiter.

Hierzu laden wir alle Kollegen freundlichst ein und erwarten einen zahlreichen Besuch. 7180

**Die Ortsverwaltung.**

**Städtischer Marktverkauf.**  
Schön. Weißkraut, schön. Wirsingkraut  
6 Pfg. das Pfund.  
Karlsruhe, den 30. Juli 1915. 7181

**Städtisches Nahrungsmittelamt.**

**Freiwillige Bürgerwehr.**

Das Quartier-schießen der 1. Kompanie findet am Sonntag, den 1. August, nachmittags von 2 Uhr an auf dem Schießstand Nr. 4 des Leib-Granadier-Regiments 109 statt. 7189

**Das Kommando.**

**Arbeiter!**

Verpflichtigt bei Euerm Einhalten die Interessen der Arbeiter!

Montag

Dienstag

Mittwoch

# 3 Rester-Tage mit 30% Rabatt

Grosse Posten Rester sind vorhanden in:  
Herren- und Damenkleiderstoffen, Waschstoffen, Blusenstoffen, Bettbezug- und Wäschestoffen, Vorhangstoffen etc.

## W. Boländer Kaiserstr. 121.

7193



### Codes-Anzeige

Im Kampfe fürs Vaterland starb in Rußland unser einziger Sohn

## Hans Schmider

Kriegsfreiwilliger

im Alter von 17 Jahren. 7184

Karlsruhe, 30. Juli 1915.  
(Schützenstr. 53)

Servaz Schmider, Zimmerpolier und Frau.

### Städtischer Lebensmittel-Verkauf.

In unserem neu errichteten ständigen Ladengeschäfte Kaiserstr. Nr. 175 (vorm. Girt u. Sid) bringen wir zum Verkauf:

Weizenmehl . . . . .	23 Pfg. das Pfund
Weizengrieß . . . . .	40 " " "
Gemüsenudeln . . . . .	55 " " "
Eier-Hörnle . . . . .	55 " " "
Sternchen, Suppeneinlage	55 " " "
Kristallzucker . . . . .	26 " " "
Neue Kartoffeln, 5 Pfd.	45 " " "
" " " " " " " " " " "	10 " " 85 " " "

Karlsruhe, den 29. Juli 1915. 7122

Städt. Nahrungsmittelamt.

### Stadtgarten = Brunnenkur.

(Südlicher Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof).

Auch während des Monats August morgens von 6 1/2 bis 9 Uhr Auschank aller gewünschten Mineralwässer.  
Karlsruhe, den 28. Juli 1915. 7107

Die Stadtgarten-Kommission.

### Städtisches Bierordtbad.

Ferien-Karten zu ermäßigten Preisen für das Schwimmbad.

Vom 1. August bis 15. September gültig.  
Für Erwachsene . . . . . 5.- Mark.  
Für Kinder . . . . . 3.- Mark.

RESIDENZ-THEATER früher  
**Welt-Kino METROPOL**  
Kaiserstr. 133 | Schillerstr. 22

## Die Explosion

Grosses Drama in 3 Abteilungen.

## „Die schwarze Natter“

Grosses Drama in 3 Abteilungen.

Für unsere Jugend:  
Sonntag von 2-4 Uhr Schillerstraße 22  
Kinder- und Familien-Programm.

## Heimatlos

Grosses Drama in 5 Abteilungen. 3135

# Persil für alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

**selbsttätige Wirkung** von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch **unnütz verteuert.**

Man beachte folgende **GEBRAUCHS-ANWEISUNG:**

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heissem Wasser sorgfältig aus.

**HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,**  
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Mein **Inventurverkauf** mit doppelten Marken oder **10% Rabatt** dauert noch bis **Mittwoch**  
Benützen Sie diese günstige Gelegenheit.  
**Julius Löwe** Karlsruhe nur Südstadt.  
Werderplatz 25

Restaur. **Storcheneß** empfiehlt guten bürgerl. Mittagstisch  
zum **Storcheneß** in und außer Abonnement.  
Der neue Inhaber: **Josef Adam**

**Unguzinfa** verleiht radikal im Felde **Goldgeist**  
verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 80 Pf. Zu haben bei G. Ellinger, Sophienstrasse 128, C. Roth, Herrenstrasse, Th. Walz, Kurvenstrasse 17, M. Straus, K.-Mühlburg. 7047

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Dezember 1914 unter Nr. 25947 bis mit Nr. 27805 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 5. August 1915 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.  
7087  
Karlsruhe, 24. Juli 1915.  
Städt. Pfandleihkasse.

### 200 Fundgegenstände.

Es wurden in den Wagen der elektrischen Straßenbahn folgende Gegenstände gefunden:  
Säbne, Stöcke, Körbe, Schmutzlappen, Geldbeutel, Bücher, Handschuhe, Handtaschen, Eimer, Mischwannen, Egelstühle, Kuchenteller, Palette mit Wäsche, Stiefel, Kinderhut, Schlüssel, Schultasche usw.  
Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 965 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem städtischen Bahnamt, Zullastraße 71, geltend zu machen, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sich dieselben dazu eignen, gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden.  
7129  
Karlsruhe, den 28. Juli 1915.  
Städtisches Bahnamt.

### Trauerkleider

färbt rasch und billig  
**Färberei J. Firnrohr** Kaiserstr. 28. 6991

Umzüge m. Möbelwagen und Selbstmitnahme billig! 6831  
**R. Mulfinger** Leffingstr. 20. Telefon 1700.

**Mäntel! Blusen!** verkauft um Raum zu schaffen zu jedem annehmbaren Gebot!  
**Wilhelmstr. 34, 1 Tr.**

**Wagen**, zweirädriger, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten Schelstr. 16, 8. St. links.

**Kinderwagen**, gebraucht, zu verkaufen. Klauwächstr. 21, 5. St. links.

Suche für kräftigen 12jährigen Jungen Beschäftigung.  
Luisenstr. 37, 5. St.

**Baummeisterstr. 28** ist eine 3-Zimmer-Seitenbau-Wohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 6955  
Näheres Vorderhaus 4. St.

## Einmach = Gläser

find wieder eingetroffen. 7140  
**Ernst Marx, Luisenstr. 58.**

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
Eheschließungen. Bruno Hämische von Gagau, Sergeant hier, mit Elise Schuppe von Reusab. Frhr. Karl v. Radnitz von Heinsheim, Major und Ordernangoffizier Sr. Gr. Hoheit, des Prinzen Max von Baden, mit Karoline Frein v. Goeler von hier. Karl Keller von Niedern, Schneidermeister in Hiltzingen, mit Auguste Niede von Hiltzingen. Philipp Raier von Altheudorf, Lederfärber in Bruchsal, mit Josefina Stelzer von Freiburg. Hans Hermann von hier, Gärtner hier, mit Daphne Ball von hier. Josef Kerschel von Deggendorf, Schreiner in Durlach, mit Emma Kandler von Tischarb.  
Geburten. Bertold, v. Wilhelm Bräuer, Monteur. Hans, v. Karl Lepper, Forster. Elise Luise, v. Karl Frei, Landwirt. Luise Rosa, v. Wilhelm Dörner, Bahnarbeiter. Franz und Anton, Zwillinge, v. Anton Hirth, Landwirt. Anna Maria, v. Antonius Kubin, Schneider. Jörg, v. Kurt Lüßl, Dr. med. prakt. Arzt. Eugenie Lino, v. Jakob Verroth, Kaufmann. Otto Eugen, v. Otto Schäfer, Hausdiener. Hermann und Dorothea, Zwillinge, v. Jakob Schwoyer, Kolporteur. Benno, v. Georg Gölzstein, Kaufmann. Siegfried Rius, v. Philipp Krauer, Tagelöhner. Richard Otto, v. Karl Garber, Gendarm. Wilhelmina, v. Friedrich Berkenstein, Bierbrauer. Katharina Auguste, v. Gottlieb Vertsch, Glendreher. Carl, v. Karl Berger, Straßenbahnkassierer. Willi Ernst August, v. Wilhelm Winter, Friseur.